

Aufwendige Aktenarbeit und viele Gespräche

Kommission zur Untersuchung von Fällen sexualisierter Gewalt im Bistum legt Zwischenbericht vor

FULDA

15 Monate nach ihrer ersten gemeinsamen Sitzung hat die unabhängige Aufarbeitungskommission zur Untersuchung von Fällen sexualisierter Gewalt im Bistum Fulda einen Zwischenbericht vorgelegt.

Im laufenden Jahr stehen neben der aufwendigen Aktenarbeit vor allem Gespräche mit Betroffenen und Zeitzeugen sowie Informationen für Pfarrgemeinden und Verbände an, heißt es in einer Mitteilung des Bistums.

Im Herbst 2021 war die Kommission zu ihrer ersten Sitzung zusammengekommen. Sie sei multiprofessionell aufgestellt und umfasse unter anderem mehrere Juristen, eine Sozialpädagogin und eine Sozialarbeiterin sowie einen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Sprecher des dreiköpfigen Vorstands ist der Fuldaer Oberbürgermeister a.D. Gerhard Möller. Er gehört zu den Mitgliedern, die auf Vorschlag der Landesregierung in die Kommission berufen wurden.

An den Sitzungen der Kommission nehmen regelmäßig die Präventions- und Inter-

ventionsbeauftragten des Bistums als ständige Gäste sowie je nach Beratungsschwerpunkt weitere Mitarbeiter des Bistums teil. Auch Bischof Dr. Michael Gerber ist, wenn von der Kommission erbeten, regelmäßiger Gast der monatlichen Sitzungen.

Inhaltlich orientiert die Kommission ihre Arbeit an den verbindlichen Kriterien und Standards, die die Deutsche Bischofskonferenz und der unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung im Frühjahr 2020 verein-

bart haben. Im Bistum Fulda verfolgt die Kommission dabei vor allem zwei zentrale Ziele: Betroffene und Zeitzeugen hören und Akten sichten und aufarbeiten.

Dazu hat sie sich in zwei Untergruppen aufgeteilt: Die Arbeitsgruppe „Betroffene hören“ bietet Betroffenen und Zeugen sexualisierter Gewalt in Gemeinden oder kirchlichen Einrichtungen Gespräche an, um ihre Erfahrungen darzustellen. Die Gespräche sind vertraulich und können auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Die

Betroffene und Zeitzeugen hören

Arbeitsgruppe „Akteneinsicht“ untersucht die Akten im Bistum strukturiert und zielführend. Dabei wird sie von fünf erfahrenen ehemaligen Kriminalbeamten unterstützt.

Der Bistumsarchivar hat der Kommission die verschiedenen Quellengruppen und ihre Aufbewahrungsorte vorgestellt. Zudem hat das Gremium sich mit den Ergebnissen der so genannten MHG-Studie befasst, die den Zeitraum von 2000 bis 2015 im Bistum Fulda abdeckt. Dabei wurden 795 Personalakten mit 34 Tätern und 111 Betroffenen gesichtet. Auch hat die Kommis-

sion Gutachten anderer Diözesen untersucht, die systemische Faktoren der sexuellen Gewalt in der katholischen Kirche beleuchten.

„Die Kommission hat nach 15 Monaten eine solide Arbeitsmethodik etabliert“, heißt es in dem nun vorgelegten Zwischenbericht. In diesem Jahr erwarte man eine verstärkte Nachfrage nach Gesprächen mit Betroffenen und Zeitzeugen sowie Informationen aus Pfarrgemeinden und Verbänden. Auch die Aktenaufarbeitung werde weiter vorangehen.

nur-mit-mut.de